

Andreas DIX, Bonn

Beiträge der Geographie zur Kulturlandschaftspflege. Ein Überblick zur aktuellen Situation in Deutschland.

„Wenn die Arbeit ausgeht, kommt sie ins Museum“. Dieser Ausspruch war in den achtziger und neunziger Jahren angesichts einer Gründungswelle von Industriemuseen oft zu hören. Aufgesammelt wurden die Artefakte der verlorenen Arbeit, ihre letzten Zeitzengen befragt. Was aber soll mit ganzen Landstrichen mitsamt ihrem historischen „Inventar“ geschehen, wenn prägende Wirtschaftsformen, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie verschwinden und ihre vielfältigen Strukturen und Relikte hinterlassen? Was passiert, wenn diese Strukturen nicht mehr automatisch erneuert werden, sondern langsam in fossile Stadien übergehen? Welche Rolle spielt Geschichtlichkeit, wenn Landschaften auch künftig ökonomische, ökologische und soziale Funktionen erfüllen sollen?

Landschaften als reale Gegebenheiten, als Anordnungen dreidimensionaler Strukturen sind etwas anderes als gesellschaftlich vermittelte Vorstellungen und Bilder von ihnen. Realität und Imagination stehen in einem komplexen Wechselspiel zueinander. Will man dieses analysieren, so fragt man nach Ursache und Wirkung, nach Kontinuität und Veränderung, sowohl im Hinblick auf physiognomische Veränderungen als auch den Steuerungsfaktoren. Diese Analyse unternimmt der Kulturhistoriker Gerhard LENZ in seinem glänzend geschriebenen Buch „Verlusterfahrung Landschaft“ (LENZ 1999). Die von ihm untersuchte Region, das mitteldeutsche Industrieviertel um Dessau und Bitterfeld, erlebte mit der rasanten In-

dustrialisierung ab der Mitte des 19. Jahrhunderts und der ebenso rasanten Deindustrialisierung nach 1989 zwei scharfe Brüche, in deren Verlauf Erfahrungen des Verschwindens für die Menschen manifest wurden. Erst in diesem Prozeß des Verschwindens traten Landschaftsstrukturen aus der „Sphäre des Selbstverständlichen“ heraus und gewannen „Bewußtheit und Bedeutung“. Gesellschaftliche Veränderungen, soziale und politische Prozesse machten sich an Objekten, Bildern und Symbolen im Raum fest; vor dem Hintergrund dieser Mechanismen analysiert LENZ die gegenwärtige Situation, die von gleichzeitiger Verdrängung der Vergangenheit, der Suche nach Identität und dem Versuch, alte Strukturen mit neuen zu verbinden, gekennzeichnet ist (LENZ 1999, 197–222). Im Kern aber ist seine Arbeit eine Kulturlandschaftsgeschichte, die nach einem klassischen historisch-geographischen Längsschnittverfahren die Entwicklung in einem definierten Gebiet über 150 Jahre verfolgt (LENZ 1999, 9). Deshalb sei sein Buch diesem Beitrag vorangestellt, ist es doch ein Zeichen für ein gestiegenes und ernsthaftes Interesse an der Geschichtlichkeit von Landschaften, verstanden als eigener Lebensumwelt. Die Gründe dafür sind sicher vielfältig, besonders aber in den gravierenden wirtschaftlichen Strukturveränderungen und ihren sozialen Folgen zu suchen. Im Zuge eines erweiterten Kulturverständnisses wird in den Geschichts- und Kulturwissenschaften nun auch die vom Menschen ge-

staltete Umwelt als Teil seiner Kultur verstanden und der historische Zugang zur Landschaft neu entdeckt (FISCHER 1996; SIEFERLE 1997).

Wo ist die Geographie?

Die Kulturlandschaftsgeschichte bildete bis in die sechziger Jahre hinein einen zentralen disziplinären Kern der Geographie, wie es die voluminösen Bände der Berichte und der Forschungen zur deutschen Landeskunde eindrucksvoll belegen. Heute ist die Geographie sehr viel schwächer zu vernehmen, wenn man größere Monographien und ihre Resonanz in der Tagespresse als Indikator für die Wahrnehmung eines Themas in der Öffentlichkeit wertet. Eine große Ausnahme ist hier Werner BÄTZINGS Buch über die Alpen (BÄTZING 1991). Dennoch gibt es auch heute und gerade in Deutschland eine im internationalen Vergleich sehr lebendige und produktive Szene, die sich mit Kulturlandschaftsforschung und -pflege beschäftigt. Dies nun allerdings nicht mehr im traditionellen eher deskriptiven Sinne, sondern mit dezidiertem problem- und gesellschaftsorientiertem Bezug und in starkem Bezug zu anderen Disziplinen.

Die Parallelen zur Entwicklung in der Biologie sind – nebenbei bemerkt – verblüffend: während die Molekularbiologie als *die* Leitwissenschaft ein stürmisches Wachstum erlebte, versank die traditionelle Taxonomie und Systematik scheinbar in einer musealisierten, verstaubten Krähwinkelei, bis man feststellte, wie wertvoll ihre Kenntnisse auch im Zusammenhang mit der Molekularbiologie und Biodiversitätsforschung sein können. In Verknüpfung mit modernen Techniken ist dies wieder zu einem aufregenden Arbeitsgebiet geworden, spätestens seit man festgestellt hat, dass ein großer Teil der Flora und Fauna auf der Welt noch unbekannt ist.

Die räumlich und zeitlich feine Abstufung des Nutzungsgradienten historisch gewachsener Landschaften und der daraus resultierende Struktureichtum werden zunehmend als Wert im ökologischen aber

eben auch im kulturellen Sinne erkannt. Der universale Leitbegriff, der unausgesprochen über diesen neuen Forschungstendenzen steht, ist der der „Vielfalt“. So hat beispielsweise LESER unlängst ein Konzept der „Landschaftsdiversität“ aus landschaftsökologischer Perspektive entwickelt, das ganz bewusst auf dem Struktureichtum anthropogen überformter Landschaften aufbaut (LESER 1997).

Die Kulturlandschaftspflege ist in der deutschen Geographie institutionell wenig verankert. Eine Institution, die sich der außerordentlichen Bandbreite der Themen annehmen könnte, gibt es nicht. Eine wichtige organisatorische Funktion hat das Seminar für Historische Geographie der Universität Bonn übernommen, wo sich seit Mitte der siebziger Jahre ein Schwerpunkt in Angewandter Historischer Geographie herausgebildet hat (KLEEFELD, BURG-GRAAFF 1997a; KLEEFELD, BURG-GRAAFF 1997b). Von hier aus werden auch der bereits 1974 gegründete Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa (FEHN 1986, 1998a) und die innerhalb seines Rahmens 1990 gegründete Arbeitsgruppe für Angewandte Historische Geographie, deren Hauptanliegen die Kulturlandschaftspflege ist, betreut (FEHN 1997b). Außerdem ist 1994 in der Deutschen Akademie für Landeskunde ein Arbeitskreis Kulturlandschaftspflege gebildet worden (SCHENK 1998). Die beiden 1986 und 1997 von FEHN in der Zeitschrift „Siedlungsforschung“ publizierten Überblicksartikel über die Entwicklung und Situation der Kulturlandschaftspflege können heute als Zusammenfassung und Entwicklungsgeschichte des Themenfeldes gelesen werden (FEHN 1986, 1997a). Die bis 1997 erschienene Literatur zur Kulturlandschaftspflege ist in einer 1997 von DIX herausgegebenen Bibliographie zusammengestellt, wobei hier bewusst versucht wurde, die ganze disziplinäre Bandbreite zu berücksichtigen (DIX 1997b). Eine laufende Literaturübersicht bietet die in der „Siedlungsforschung“ erscheinende Bibliographie zur Siedlungsforschung in Mitteleuropa, außerdem die seit 1991 von

der Arbeitsgruppe für Angewandte Historische Geographie herausgegebene Zeitschrift „Kulturlandschaft“. Weitere Informationen zum aktuellen Geschehen sind auf der Webseite des Seminars für Historische Geographie zu finden

<http://www.uni-bonn.de/hisgeo>.

Die Bandbreite und auch der gegenwärtige Stand der Forschung und Diskussion sind aus einem von der Deutschen Akademie für Landeskunde initiierten Aufsatzband (SCHENK, FEHN, DENECKE 1997) ersichtlich, da die meisten der auf diesem Feld engagierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hier mit Artikeln vertreten sind. Gegliedert sind die Beiträge des Buches einerseits nach methodischen Gesichtspunkten, andererseits nach räumlichen Maßstabsebenen (Gemeinde – Gemarkung, Region, Bundesländer – Staaten). Einen umfassenden Einstieg in die Gesamthematik aus geographischer Sicht liefert der Beitrag von DENECKE (DENECKE 1997), der bereits 1985, 1991 und 1994 dazu Überblicksartikel veröffentlicht hat (DENECKE 1985, 1991, 1994a). Wie sehr das Thema der Kulturlandschaftspflege, bedingt durch das öffentliche Interesse nun auch die Raumordnung beschäftigt, belegen zwei neuere Publikationen des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (ERHALTUNG GEWACHSENER KULTURLANDSCHAFTEN 1999; ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG GEWACHSENER KULTURLANDSCHAFTEN 1999). Im folgenden soll es darum gehen, den heutigen Stand einiger zentraler Arbeitsfelder der Kulturlandschaftspflege darzustellen und auf wichtige Probleme und Diskussionen hinzuweisen.

Der Begriff der Kulturlandschaft

Der Begriff der Kulturlandschaft ist zunächst recht vage und wird erst in der Praxis mit unterschiedlichen Bedeutungen gefüllt. Jede Wissenschaft, die diesen Begriff gebraucht, setzt wieder andere Schwerpunkte. Erst im Zusammenhang mit gezielten Fragestellungen gewinnt er an inhaltlicher Präzisierung und Bedeutung. Versuche der

Problematisierung des Kulturlandschaftsbegriffes hat es häufig gegeben, hier sei nur an die Beiträge von Gerhard HARD erinnert. Auf nur eine Bedeutung läßt er sich nicht festlegen. Alle Versuche, eine neue Begrifflichkeit zu konstituieren, wie zum Beispiel der von SIEFERLE postulierte Entwicklungsgang von der agrikulurellen Kulturlandschaft der vorindustriellen Zeit bis hin zur vollkommen ausgenutzten und geplanten „Totalen Landschaft“, haben sich bisher nicht recht durchgesetzt (SIEFERLE 1997). Die begrifflichen Unschärfen wurden nur durch andere ersetzt, abgesehen von der problematischen historischen Konnotation einer „Totalen Landschaft“. Als „eigentliche“ Kulturlandschaft wird oft die vorindustrielle Agrarlandschaft gesehen. Vielen dieser definitorischen Versuche haftet ein kulturpessimistischer Unterton Spenglerischer Provenienz an. Dabei sollte die historische Kontamination des Begriffes der Kulturlandschaft durch „angewandte Forschung“ in verbrecherischem Kontext vor 1945 immer präsent sein (FAHLBUSCH 1999). Das begriffliche Problem kann also nicht grundsätzlich gelöst, ein Ersatz nicht gefunden werden. An dem Begriff der Kulturlandschaft sollte man alleine aus pragmatischen Gründen der Kommunikation festhalten, denn er ist in der Öffentlichkeit und im internationalen Zusammenhang bekannt.

Den hier zu besprechenden Forschungen und Arbeiten liegt eine weite Auffassung von Kulturlandschaft zu Grunde. Ganz bewußt wird darunter nicht nur die vorindustrielle agrarisch geprägte Landschaft subsummiert. QUASTEN und WAGNER definieren Kulturlandschaft z.B. als die „sinnlich wahrnehmbare Ausstattung eines mehr oder weniger stark durch das Wirken des Menschen geprägten Landschaftsraumes“ (QUASTEN, WAGNER 1997, 81–82).

Auswahl und Abgrenzung „wertvoller“ Kulturlandschaften

Durch diese bewußt offene Bestimmung von „Kulturlandschaft“ sind jedoch Anspra-

che, Auswahl und Bewertung ihrer Elemente mit großen Schwierigkeiten verbunden, denn eine allgemein verbindliche, jederzeit reproduzierbare Auswahl und Skalierung ihrer Wertigkeit kann es nicht geben. Jede Struktur ist potenziell interessant und als historische Quelle zu betrachten. So vermehrt sich die Datenmenge schnell in Größenbereiche, die nicht mehr zu bewältigen sind. Deshalb müssen Kriterien entwickelt werden, die sowohl wissenschaftlichen als auch pragmatischen Anforderungen entsprechen. Die Diskussion darum wird seit einiger Zeit in der Denkmalpflege geführt (BREUER 1997; HUSE 1997, 67–95). Da viele Objekte sich in ihrem historischen Wert nur dann erschließen, wenn ihr funktionaler Zusammenhang zur Umgebung ablesbar ist, untersucht und bewertet die Denkmalpflege sie in größeren räumlichen Zusammenhängen. Dieser flächenhafte Ansatz der Denkmalpflege kann von geographischer Seite methodisch erfolgreich unterbaut werden (ONGYERTH 1996; EIDLOTH, GOER 1996; EIDLOTH 1997a; FEHN 1997c).

Im Naturschutz ist ein paralleler Trend der Ökologisierung und der flächenhaften Ausdehnung von Untersuchungen festzustellen, der vor allem in den neunziger Jahren zur vermehrten Ausweisung von Großschutzgebieten, wie Biosphärenreservaten oder Nationalparks und zur intensiveren Beschäftigung mit einzelnen Biotoptypen geführt hat (RIECKEN, RIES, SSYMANK 1994). Sowohl von Seiten der Landschaftsökologie wie auch der Geographie sind in letzter Zeit eine stattliche Anzahl von Untersuchungen zur Nutzungsgeschichte der vom Naturschutz betroffenen Gebiete vorgelegt worden (SCHENK 1993; BENDER 1994; SCHWINEKÖPER 1997; SCHMIDT 1999). Es liegen jedoch noch längst nicht für alle Großschutzgebiete, geschweige denn für Gebiete anderer Kategorien bisher flächendeckend kulturlandschaftsgeschichtliche Untersuchungen vor. Bevor man soweit ist, ist es zunächst sinnvoll, in Form von Querschnittsuntersuchungen über die Schutzgebiete hinweg zu analysieren, welche kulturlandschaftlichen Typen bisher

durch den Naturschutz geschützt oder verändert werden.

Neben der Einrichtung dieser Großschutzgebiete hat parallel dazu eine intensive Diskussion um die Eintragung von Gebieten in die Welterbeliste der UNESCO begonnen. Die Frage, was eine Kulturlandschaft ausmacht, ihre Abgrenzung, Typisierung und Bewertung ist nun plötzlich in diesem Zusammenhang wieder hochaktuell geworden. Bei allen fachlichen Bedenken ist die Geographie doch aufgefordert, hier zu reagieren (RÖSSLER 1995), denn die anhaltende Diskussion um die Gefährdung des Welterbegebietes Potsdam unterstreicht die Problematik der zu einseitigen Konzentration auf Einzelobjekte. Die Aufgabe, Vorschlagslisten der Kulturlandschaften für die Welterbeliste zu erstellen, kommt den einzelnen Staaten zu. Während die Arbeit z.B. in Österreich und den Niederlanden schon sehr weit fortgeschritten ist, befindet sich die deutsche Liste noch in Bearbeitung (RENES 1997; JESCHKE 1997). Dabei ist es wichtig, dass die Abgrenzungskriterien aus der Geschichte des Landschaftsausschnittes abgeleitet werden. Ihr kritisches Potenzial erhalten Untersuchungen dann, wenn sie nicht nur heutige Interessen berücksichtigen, sondern auch „unbequeme“ Elemente und Strukturen mit einbeziehen. Die Diskussionen um das Mittelrheintal, das als Kulturlandschaft für die Welterbeliste vorgeschlagen werden soll, ist ein Beispiel dafür, wie gut sich Kulturlandschaftsforschung und -pflege hier einbringen kann. Gleichzeitig läßt sich an diesem Fall erkennen, wie stark Abgrenzung, Auswahl und Bewertung jenseits wissenschaftlicher Diskussionen von politischen und ökonomischen Interessen abhängen. In der Konzentration der Forschung auf die Realien wird doch bisher die Frage vernachlässigt, wer Kulturlandschaften vermittelt, wer sie popularisiert und sich zu ihrem Anwalt macht. Eine Ausnahme stellt die Untersuchung von BORN dar, der vergleichend für die nordöstliche USA und Deutschland mit Hilfe von Befragungen die Strategien, Handlungsweisen von Verwaltungsbehörden,

Landschaftsarchitekten und Historischen Vereinen untersucht hat (BORN 1996).

Ländlicher Raum und ländliche Siedlungen

Klassisches Untersuchungsfeld der Kulturlandschaftsgeschichte sind die Agrarlandschaften mit ihrem anthropogenen fossilen und rezenten Formenschatz (EWALD 1996). Eine neue Zusammenfassung von Ergebnissen der Historischen Agrargeographie liefert BECKER (1998), der allerdings die Anwendung nur kurz streift. Die erste größere Untersuchung mit dem Ziel, Kulturlandschaftspflege im ländlichen Raum zu betreiben, war die Arbeit von GUNZELMANN (1987), der im Rahmen eines Flurbereinigerungsverfahrens ein kleineres Gebiet in Franken untersuchte.

Flurbereinigerungsverfahren oder neuerdings Verfahren zur ländlichen Entwicklung berücksichtigten in einigen Fällen bereits erfolgreich historische Strukturen, deren Instandsetzung oder Nutzung nicht unbedingt ökonomisch unsinnig ist, wenn sie z.B. mit Zielen des Naturschutzes oder des Tourismus verknüpft wird (KÜHN 1992). Einen Überblick über die Lage im Bereich agrarstruktureller Maßnahmen gibt BORN (1993).

GUNZELMANN hat seine Reliktaufnahme auf die sichtbaren Elemente beschränkt, die im Rahmen der Feldaufnahme tatsächlich aufgefunden werden konnten. Nicht berücksichtigt hat er den gesamten Bereich archäologischer Fundstellen, zu deren Aufnahme neben der Begehung noch andere Verfahren herangezogen werden müssen. KLEEFELD hingegen bezieht in seiner Inventarisierung auf dem Gebiet des geplanten Braunkohlentagebaus Garzweiler II bei Erkelenz alle Kulturlandschaftsschichten bis hinab ins Neolithikum mit ein (KLEEFELD 1994). Wie reich der Reliktbestand besonders in den Mittelgebirgen noch ist, zeigt DENZER eindrucksvoll in ihrer Arbeit über den Südwest-Spessart (DENZER 1996). Ebenso wie GUNZELMANN kombiniert sie die Feldaufnahme mit Archivstudien und gelangt

dadurch für viele der untersuchten Elemente zu genauen Aussagen über ihre Bedeutung und Entwicklung.

In diesen Arbeiten offenbaren sich Stärke und Wirksamkeit solcher detaillierter Kulturlandschaftsuntersuchungen, denn sie berücksichtigen in großem Maße besonders die Strukturen und Kleinobjekte, die sonst durch das Raster der üblichen Inventare und räumlich bezogenen Planungen fallen würden. Es läßt sich an ihnen ablesen, dass zentrale Themenbereiche der früheren Kulturlandschaftsforschung wie die Wüstungsforschung oder Flurformenanalyse heute weiterhin sinnvoll sind, aber nicht mehr die frühere zentrale Bedeutung haben.

Im Rahmen der Siedlungsarchäologie jedoch spielen sie heute eine wesentlich größere Rolle. Durch Verknüpfung archäologischer und geographischer Methoden können noch wesentliche Erkenntnisse erwartet werden, die mit reiner Archiv- oder Geländearbeit nicht zu erzielen wären. Dies gilt für den Bereich der großflächigen Prospektion (KLEEFELD 1994), die archäologische Rekonstruktion größerer Landschaftsausschnitte, die aus der englischen „landscape archaeology“ wichtige Impulse bezieht (WEGENER 1991; FEHN 1995; RECKER 1997) und nicht zuletzt die Auswahl von Objekten aus dem Bereich der Bodendenkmalpflege, die sich als Ziele für einen kulturlandschaftlichen Tourismus eignen (HEUSER-HILDEBRANDT, KAUDER 1993).

Nicht nur die Offenlandbereiche sind wichtiges Thema der Kulturlandschaftspflege, sondern auch der Wald. Er fungiert quasi als historisches Landschaftsarchiv, denn es sind in ihm nicht nur historische Waldwirtschaftsformen erhalten, sondern gleichzeitig ein großer Teil fossiler agrarischer Strukturen konserviert. Relikte ehemaliger Waldwechselwirtschaft werden heute vom Naturschutz hoch bewertet, weil sich auf ihren Flächen eine reiche Flora und Fauna entwickeln konnte. Kulturlandschaftsgeschichte kann daher von vielfältigem Interesse für die Forstplanung sein (HILDEBRANDT 1994; HILDEBRANDT, HEUSER-HILDEBRANDT 1997a).

Schutz oder gar Reaktivierung ist bei Relikten der Agrarwirtschaft aufgrund ihrer Ausdehnung immer ein virulentes Thema. So ging es im Fall der Umweltverträglichkeitsprüfung der Ortsumgebung im westfälischen Oeding um den Schutz von Eschbereichen oder bei der Untersuchung der Bockerter Heide in der Nähe von Viersen um die Frage, ob im Rahmen des Naturschutzes bestimmte ältere Betriebsformen wieder reaktiviert werden können (KLEEFELD 1997; BURGGRAFF 1997). Besondere Aufmerksamkeit gilt im allgemeinen aber nicht in erster Linie dem Mikrorelief, sondern größeren prägenden Strukturen. Dazu gehören etwa die Weinbauterrassen, deren Erhalt und Betrieb ein besonders vordringliches Thema in den betroffenen Flußtalern des Rheins, der Mosel oder der Ahr ist. Dort gibt es bereits erste Ansätze einer Kooperation zwischen der Denkmalpflege, der Landwirtschaft und der Tourismuswirtschaft zur Erhaltung der Terrassenbereiche (HAFFKE 1993; HORNETZ 1993, JOB 1999). Ein weiteres dominantes Thema der älteren Kulturgeographie war die Untersuchung und Erstellung von Typologien und Formensequenzen ländlicher Siedlungen. Die in diesem Zusammenhang entstandene Literatur ist heute in vielen Fällen bereits selbst zur Quelle geworden, da sich die Physiognomie dieser Siedlungen in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert hat. Heute wird im Zusammenhang mit Dorferneuerungsprogrammen weiterhin zu einzelnen Dörfern oder Gruppen von Dörfern geforscht (z.B. THIEM, GUNZELMANN 1991; HENKEL 1995; HILDEBRANDT, HEUSER-HILDEBRANDT 1997b; SCHÜRDMANN, HEINZ 1998). Ein wichtiger Beitrag zur Dorferneuerung ist die Analyse der historischen Bausubstanz und der Kleinelemente, deren Erhalt wesentlich zur Identität und weiteren sozialen und kulturellen Entwicklung eines Dorfes beitragen können (NAGEL 1979; HENKEL 1982; DENZER 1990). In Bayern ist mit dem „Denkmalpflegerischen Erhebungsbogen“ von historisch-geographischer Seite ein praktikables Instrument entwickelt worden, die Erhebung historischer Substanz

in den Dörfern regelmäßig in die Dorferneuerungsplanung mit einzubeziehen (GUNZELMANN, MOSEL, ONGYERTH 1999)

Industrie und Verkehr

Gewerbliche Relikte sind in der aktuellen Forschung besonders wichtige Themen angewandter historisch-geographischer Untersuchungen (KRINGS 1981). Die mittlerweile vorliegenden Publikationen decken unterschiedliche Gewerbe- und Industriezweige ab (KOSCHE 1986; PRIES 1989; KISTEMANN 1991; RÖMHILD 1991; WEISER 1991; REMMEL 1994; HEUSER-HILDEBRANDT 1995; DIX 1997c). Diese Arbeiten stehen außerdem für die verschiedenen räumlichen Ansatzpunkte einer historisch-geographisch orientierten Industriearchäologie. Sie reichen von der Untersuchung eines einzelnen Objektes und seiner räumlichen Bezüge (DIX 1997c) über Relikte eines bestimmten Industriezweiges in einem Raum (KOSCHE 1986; PRIES 1989) bis hin zum Inventar einer industriell geprägten Kulturlandschaft (RÖMHILD 1991; REMMEL 1994).

Verkehrswege sind dankbare Forschungsobjekte, da sie als linienhafte Strukturen auch nach Jahrhunderten in der Physiognomie der Landschaft noch gut nachvollziehbar sind. In den achtziger Jahren bildeten ehemalige Eisenbahn- und Kanaltrassen den Schwerpunkt der Forschung (NAGEL 1981; GOLDAMMER 1998; TIBORSKI 1998), während die Altstraßenforschung als Thema in den Hintergrund getreten ist. Ebenso wird untersucht, ob und wie Trassen weiterhin für den Freizeitverkehr genutzt werden können (NAGEL, GOLDAMMER 1997; HÜBSCHEN 1999).

Eine zunächst überraschende, aber erfolgreiche Form der Anwendung historisch-geographischer Forschung ist die sog. beprobungslose Untersuchung von Altlastenverdachtsflächen, die EBERLE an einem Beispiel in Mannheim erfolgreich durchgeführt hat (EBERLE, EBERLE-BRASCH 1990). Mit Hilfe von Archiv-, Karten- und Luftbildstudien ist es gelungen, erheblich mehr Ver-

dachtsflächen auszuweisen, als bisher bekannt waren.

Im Bereich von Industrie und Verkehr sind manche Themen bisher vernachlässigt worden. So fehlen noch Untersuchungen zur technischen Infrastruktur der Ver- und Entsorgung, deren Entstehung eng mit dem Städtewachstum des 19. Jahrhunderts zusammenhängt (WEISER 1991). Hier hat die Industriedenkmalpflege einen konkreten Bedarf an Forschung, da der Zwang zur Auswahl aufgrund der räumlichen Ausdehnung der Anlagen besonders groß ist (FÖHL 1995). Die Chance, noch „intakte“ Industrieregionen flächendeckend zu untersuchen, die nach 1989 in den neuen Bundesländern bestand, wurde nur wenig wahrgenommen. Mittlerweile ist dort der Substanzverlust unumkehrbar, wie das Beispiel der Braunkohlenindustrie zeigt (BEDESCHINSKI 1995). Aber auch im Westen sind Industrielandschaften bisher noch nicht Gegenstand größerer Untersuchungen gewesen. Selbst bei der IBA-Emscher Park als großem flächenbezogenen Unternehmen, das ganz explizit die Industriegeschichte in seine Projekte mit einbezieht, hat keine flächendeckende Reliktaufnahme stattgefunden. Nach dem Ende der IBA werden jetzt im Rahmen der Regionalentwicklung Pläne für einen „Nationalpark der Industriekultur“ verfolgt (ARBEITSGRUPPE DES IBA-LENKUNGS-AUSSCHUSSES 1999). Themen und Methoden einer anwendungsorientierten historisch-geographischen Analyse der Industrielandschaft waren Thema einer Tagung des Arbeitsgruppe für Angewandte Historische Geographie im Herbst 1997 (FEHN 1998b). Mit der Genese der Arbeitersiedlungen und ihrem heutigen Potenzial als einem prägenden Siedlungselement des Ruhrgebietes hat sich WEHLING beschäftigt (WEHLING 1997).

Städtische Räume

Städtische Siedlungen sind ebenfalls ein Schwerpunkt der Forschung, wenn auch ihre Übergänge zu ländliche Siedlungen und zum suburbanen Raum fließend sind. Historische Siedlungs- und Bebauungs-

strukturen wurden von der Historischen Geographie speziell im Zusammenhang von Inventarisationsprojekten und Erarbeitung von denkmalpflegerischen Entwicklungskonzepten untersucht (EIDLOTH 1990; EIDLOTH 1992; DIX 1997d; MEYNEN 1997a, 1997b; GUNZELMANN, KÜHN, REICHERT, HEIL 1999). Besonders wirksam ist diese Forschungsperspektive dort, wo sie sich der Elemente annimmt, die bisher im wahrsten Sinne des Wortes „randständig“ waren, wie z.B. Frei- und Grünflächen in der Stadt (MEYNEN 1995, GELHAR 1996, EIDLOTH 1996) oder Stadtrandzonen bzw. suburbane Bereiche, deren historischer Wert aufgrund ihrer disparaten Struktur bisher von der Denkmalpflege oder Stadtentwicklungsplanung noch zu wenig erkannt worden ist (WISSING 1997). Insbesondere die suburbanisierten Bereiche der großen Agglomerationsräume gelten als Schreckensbilder der nivellierten und vernutzten Landschaft, zerschnitten durch Verkehrs- und andere Infrastrukturtrassen, verbraucht durch Kiesgruben oder Mülldeponien. Inzwischen gibt es einige Projekte, durch die versucht wird, sie aufzuwerten. Die IBA-Emscher Park ist das größte unter ihnen, ein anderes ist der „Grün-Gürtel“ in Frankfurt (GRUB, LEJEUNE 1996). Die systematische Untersuchung des historisch-kulturlandschaftlichen Erbes dieser scheinbar völlig geschichtslos gewordenen Räume ist noch weitgehend ein Desiderat. Sie würde noch eine große Anzahl historischer Elemente aufzeigen, die sich in die vorhandenen Entwicklungskonzepte einbinden ließen.

Kulturlandschaft in Bildung, Freizeit und Tourismus

Wenn über das ökonomische Potenzial gesprochen wird, das in einer bewußten Inwertsetzung historischer Elemente liegen könnte, zielt dies meistens auf die Möglichkeiten touristischer Nutzungen. Es ist daher nicht erstaunlich, dass ein überwiegender Anteil der Kulturlandschaftspflegeprojekte in diesem Bereich angesiedelt ist. Die Ver-

knüpfung mit Bildungs- und Freizeitaktivitäten ist dabei immer sehr eng.

Die Schule als Bildungsinstitution wird allerdings nur wenig eingebunden. Eine Analyse der Lehrpläne kann erweisen, inwieweit sie Raum für die Beschäftigung mit Landschaftsgeschichte bietet. Einen Überblick über historisch-geographische Inhalte des Curriculums gibt SPERLING (1982). Ein vorzügliches Einzelbeispiel für die Erforschung und Aufbereitung einer einzelnen Reliktgruppe für den Unterricht vor Ort ist die Arbeit von HERBST über die Gewässernutzung und den Gewässerausbau im Mittelalter und der frühen Neuzeit an Beispielen in Oberschwaben (HERBST 1992). In fachdidaktischen Zeitschriften wie „Praxis Geschichte“, „Praxis Geographie“, „Unterricht Biologie“ oder „Geschichte lernen“ sind in den letzten Jahren einige Themenhefte zur Kulturlandschaft unter dem Oberthema „Mensch und Umwelt“ erschienen. Wie Themen der Kulturlandschaftsgeschichte im Unterricht in einer kritischen Perspektive umgesetzt werden können und welche Fragen man aus einer umweltgeschichtlichen Sicht dazu stellen kann, demonstrieren in dem entsprechenden Heft der Zeitschrift „Praxis Geschichte“ RADKAU (1997) und SCHENK (1997c).

Es liegt auf der Hand, dass bei der Rezeption der Geschichtlichkeit von Landschaft die Aufbereitung und die Anschauung vor Ort eine besonders wichtige Rolle spielt. Lage, Ausdehnung, Beschaffenheit und natürlich auch Atmosphäre und ästhetischer Reiz historischer Objekte teilen sich nur vor Ort mit. Dementsprechend zahlreich sind die Versuche Objekte vor Ort in einen thematischen Zusammenhang zu stellen. So werden Lehrpfade und Exkursionsrouten eingerichtet (KÖRNER 1995; SCHUBERT 1996), Reiseführer für bestimmte Kulturlandschaften geschrieben (KOBERNUSS 1989; WÖLKER 1991; WEISER 1994; LAYER, SCHENK, STÖHR 1995; REMMEL 1997) und kulturlandschaftliche Themen in Museen behandelt. So wird ebenfalls die Umweltgeschichte für moderne Industriemuseen interessant. Für eine erweiterte Inter-

pretation der Objekte in diese Richtung kann die historisch-geographische Analyse wichtige Ergebnisse liefern (DIX 1997c).

Ehemaligen Industrieanlagen hat sich die Tourismusindustrie erst ab den achtziger Jahren zugewendet. Seit einigen Jahren versucht man besonders in altindustrialisierten Regionen mit diesem Pfund zu wuchern. Die Möglichkeiten touristischer Nutzung zeigt etwa im Saarland die auf die UNESCO-Weltkulturerbeliste gesetzte Hüttenanlage in Völklingen (QUASTEN, SOYEZ 1990) oder im Ruhrgebiet die neu eröffnete „Route der Industriekultur“, die Denkmale und Museen der regionalen Industriegeschichte miteinander verbindet. Die Erwartungen an den ökonomischen Nutzen der touristischen Erschließung dieser Gebiete sind sehr hochgespannt, es wird sich allerdings erweisen müssen, wie weit sie tragen. Es wird viel von der kontinuierlichen Pflege der Objekte sowie der Aufbereitung und dem Marketing abhängen.

Auch Freilichtmuseen haben in den neunziger Jahren verstärkt das Thema der historischen Kulturlandschaft aufgegriffen. Es sollten nicht länger nur dislozierte Häuser gezeigt werden, sondern ebenso die wirtschaftlichen Zusammenhänge, in denen sie ehemals gestanden haben (DENECKE 1994b; STÖHR 1995). Ein weiterer Museumstyp, der ganz dezidiert die Kulturlandschaftsgeschichte aufgreift, ist das Eco-musée. Durch sein dezentrales Konzept können Objekte in situ dargestellt und in ihrer Beziehung zueinander erläutert werden. DENZER hat in ihrer Arbeit über den Südwest-Spessart Überlegungen angestellt, wie die von ihr aufgenommenen Relikte in einem solchen Eco-Musée verknüpft werden können (DENZER 1996, 230–255). In einem weiteren Museumskonzept, das ONGYERTH entwickelt hat, wird schließlich die Landschaft selbst zum Exponat. In seinem völlig dezentralisierten „Landschaftsmuseum“ wird die historische Kulturlandschaft über Lernpfade und in der Region verteilte Ausstellungsräume vermittelt (ONGYERTH 1995). Einen Überblick über die Thema der Kulturlandschaft in Museen gibt der von

AURIG 1999 herausgegebene Tagungsband (AURIG 1999).

Genau wie bei der Erschließung der Altindustriereviere sind mit der Einrichtung solcher Museen auch in peripheren Regionen große Hoffnung auf den ökonomischen Aufschwung durch Tourismus verbunden. Nachdem die finanziellen Möglichkeiten geringer geworden sind, ist der Neugründungsboom von Museen aber merklich abgeflacht. Es bleibt abzuwarten, welche Themen, Standorte und Konzepte sich als lebensfähig erweisen. Weitgehend unerforscht ist noch, wie groß eigentlich das Potenzial eines spezifischen Kulturlandschaftstourismus ist. Dies gilt generell für viele Bereiche des Tourismus und steht in eigenartigem Kontrast zu seiner wirtschaftlichen Bedeutung (HENNIG 1997).

Räumliche Betrachtungsebenen

In der Kulturlandschaftsforschung wird überwiegend im großmaßstäblichen Bereich gearbeitet, denn Untersuchungen auf diesem Maßstabniveau lassen sich am besten in lokale und regionale Fachplanungen einbinden (KISTEMANN 1997). Bei der Planung und Inwertsetzung von historisch geprägter Kulturlandschaft wird es jedoch auch in Zukunft immer mehr darauf ankommen, Bewertungen und Auswahlkriterien in einen größeren räumlichen Zusammenhang zu stellen, um zu konzisen Begründungen für erhaltende oder verändernde Maßnahmen zu kommen.

Die Datenlage in Deutschland ist sehr disparat. In der Schweiz hingegen gibt es etwa mehrere nationale Inventarwerke, darunter das große Pionierprojekt des Inventars Historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS) (AERNI 1993). Auch in Österreich wurden für einen gesamtstaatlichen Überblick an Kulturlandschaftstypen landesweit Testgebiete ausgewählt und Probekartierungen durchgeführt (ČEDE 1997). Das einzige größere laufende Inventarisationsprojekt in Deutschland sind die mittlerweile auf 60 Bände angewachsenen „Werte der deutschen Heimat“, eine landeskundliche Be-

standsaufnahme, die als lebendiges Monument der älteren Kulturlandschaftsforschung nun vom Institut für Länderkunde in Leipzig fortgeführt wird (GRUNDMANN, HÖNSCH 1992). Alle Bände verfolgen das Ziel, einen Landschaftsausschnitt von den naturräumlichen Grundlagen bis hin zu allen Themen der Anthropogeographie darzustellen. An einzelnen „Suchpunkten“, die auf einer Karte verzeichnet sind, werden z.B. Themen der Landnutzungs- oder Siedlungsentwicklung behandelt. Gegen die „Werte der deutschen Heimat“ kann man berechtigterweise die gleiche Kritik vorbringen wie gegen frühere Arbeiten aus dieser Tradition einer landeskundlichen Gesamtschau. Dennoch bieten sie eine große Informationsdichte, die bei der meist schlechten Datenlage im Detail vor allem dann nützlich ist, wenn man unter dem Zeitdruck einer Auftragsarbeit nur die oft dürftige Literatur auswerten kann. Diese Bände sind damit wie ein „Kulturlandschafts-Dehio“ benutzbar.

Auf kleinerer Maßstabsebene ist in letzter Zeit immer öfter die Frage diskutiert worden, wie historische Kulturlandschaften in der Landesplanung zu berücksichtigen sind. Als Vorarbeit ist es daher notwendig, sie für eine planerische Umsetzung auf Länderebene abzugrenzen und zu typisieren. Hierfür entwickelte BURGGRAFF zum ersten Mal für ein ganzes Bundesland Kriterien (BURGGRAFF 2000). Daneben ist es von Bedeutung, einen Überblick über das vorhandene Potenzial an Relikten zu gewinnen. So sind etwa im Regionalplan Stuttgart (EIDLOTH 1997b) oder der Übersichtskarte der Relikte von Rheinland-Pfalz (HILDEBRANDT, SCHÜRMAN, HEUSER-HILDEBRANDT 1997) für größere Bereiche Relikte flächendeckend aufgenommen worden. Eine Pionierarbeit auf Bundesebene stellt die im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz erarbeitete Studie von BURGGRAFF und KLEEFELD dar (BURGGRAFF, KLEEFELD 1998). Ausgehend von der Bestimmung des § 2, Abs. 1, Nr. 13 des Bundesnaturschutzgesetzes, die den Schutz historischer Kulturlandschaften und Landschaftsbestandteile

festschreibt, werden für die gesamte Bundesrepublik 77 Räume markiert, die sich durch eine Anzahl von Kriterien, wie die charakteristische Landnutzung, den vorherrschenden Siedlungstyp oder die typische Reliktsubstanz voneinander abgrenzen lassen. Der besondere Wert dieser Arbeit liegt darin, dass hier zum ersten Mal versucht wird, für das gesamte Bundesgebiet solche Kriterien anzuwenden.

Mittlerweile befasst man sich auch auf europäischer Ebene mit der Abgrenzung und dem Vergleich von Kulturlandschaftstypen, denn man ist sich bewusst, dass der Reichtum Europas auch in der Vielfalt und Geschichtlichkeit seiner Kulturlandschaften besteht (SCHENK 1997a, VERVLOET 1997). Ein erster Versuch, wenn auch noch mit recht geringer räumlicher Auflösung, stammt von MEEUS (1995), der 30 „typische“ Landschaften in Europa bestimmt. SCHENK kritisiert zu Recht an dessen Vorgehensweise, dass seine Auswahlkriterien zu willkürlich sind, er sich wieder einmal nur am Leitbild der vorindustriellen Kulturlandschaften orientiert und dabei Europa als Kernregion der Industrialisierung ignoriert (SCHENK 1997a, 1997b).

Methoden und Techniken

Die gängigen Methoden der Kulturlandschaftsforschung sind Feld- und Archivarbeit. Der erste Zugang zu einem Untersuchungsgebiet führt über die Feldforschung, bei der nach einem formalisierten Fragekatalog Elemente vor Ort aufgenommen werden. Eine erweiterte Interpretation erschließt sich erst durch Literatur- und Archivstudien. Die Anwendung dieser Methoden in der historischen Kulturlandschaftsforschung hat GUNZELMANN in seiner Arbeit mustergültig vorgeführt (GUNZELMANN 1987). VON DEN DRIESCH hat Ende der achtziger Jahre verschiedene Inventarisations- und Bewertungsverfahren aus der Schweiz, den Niederlanden und Deutschland miteinander verglichen und beurteilt (VON DEN DRIESCH 1988). Die Weiterentwicklung des einfachen Reliktinventars zu

einer historisch-geographischen Landesaufnahme mit hoher räumlicher Auflösung hat DENECKE bereits 1972 dargestellt (DENECKE 1972). Eine solche Studie wäre für eine Vielzahl von Anwendungen wünschenswert, da sie jedoch nur mit großem Arbeitsaufwand zu erstellen ist, gibt es bisher nur wenige Folgestudien (KLEEFELD 1994). Als Planungsunterlage wären die Daten einer großflächigen Landesaufnahme sehr hilfreich. In diese Richtung argumentieren FEHN und SCHENK, indem sie ein länderübergreifendes Kulturlandschaftskataster fordern, das flächendeckend Informationen über Kulturlandschaften der Bundesrepublik liefern soll (FEHN, SCHENK 1993).

Ein oft angewandtes Verfahren ist der multitemporale Kartenvergleich, der anhand hinreichend exakter Karten für bestimmte Zeitschnitte den Kulturlandschaftszustand erfasst und analysiert. Mit solchen Kartenvergleichen lassen sich schnell Ergebnisse erzielen, die Daten reichen jedoch selten in die Zeit vor 1800 zurück. Auf sog. Kulturlandschaftswandelkarten werden Punkt-, Linien- und Flächenelemente in ihrer Persistenz dargestellt. Man kann ablesen, welche Elemente welcher Zeitschichtung angehören und ob sie in bestimmten Zeiträumen verändert wurden oder nicht (BURGGRAAFF 2000).

Bei Inventarisationsprojekten stellt sich immer wieder die Frage, welche Objekte überhaupt zu berücksichtigen sind. Hinsichtlich des agrarmorphologischen Formenschatzes haben sich einige Konventionen herausgebildet. Wenig Übereinstimmung besteht hingegen bei jüngeren Relikten oder solchen aus dem nichtagrarisches Raum. Will man verschiedene Gebiete vergleichen, stellen sich zudem die nicht zu unterschätzenden Probleme der regional-spezifischen Ausformung und Bezeichnung der Objekte. Etliche Zusammenstellungen besonders aus dem Bereich der Landschaftsökologie beziehen sich hauptsächlich auf die vorindustrielle, agrarisch geprägte Kulturlandschaft (WÖBSE 1994).

Um eine Bilanz und einen kritischen Vergleich der bisherigen Inventarisations-

projekte und ihrer Methoden zu ziehen, können die vielen bisher auf großmaßstäblichem Niveau vorliegenden Arbeiten herangezogen werden. Insbesondere die praktischen Erfahrungen des größten Inventarisationsprojektes, des Inventars der historischen Verkehrswege der Schweiz, sind dabei von Interesse (AERNI 1993).

Für die Aufnahme der Objekte mit ihren vielfältigen Merkmalskombinationen bieten sich Geographische Informationssysteme an. Leichtere Verwaltung größerer Datenmengen in Datenbanken, ihre schnellere Verknüpfung und kartographische Darstellung machen den Einsatz von GIS für die Kulturlandschaftspflege außerordentlich attraktiv (WAGNER 1999; NEUER 1998; PLÖGER 1999). Faszinierend sind darüber hinaus GPS-gestützte Aufnahmesysteme, welche die topographisch genaue Aufnahme von Relikten in erheblich kürzerer Zeit und mit großer Präzision ermöglichen. Erste Erfahrungen einer deutsch-schwedischen Kooperation aus Greifswald mit diesem System liegen bereits vor (TOLLIN, WÄSTFELT 1998).

GIS ist eine zukunftsweisende Technologie, doch bleiben einige Probleme der Anwendung zu bedenken. Bisher sind mit Hilfe von GIS oft Karten erstellt worden, für die unter großem Aufwand Daten digitalisiert wurden, die jedoch in konventionellen Verfahren ebenso gut und schneller hätten angefertigt werden können. Seine eigentliche Wirksamkeit entfaltet GIS nur dann, wenn man über die übliche Visualisierung von Ergebnissen hinaus solche Fragen entwickelt, die nur durch die unkomplizierte Kombination großer Datenbestände zu beantworten sind. Für die Kulturlandschaftsforschung ist hier noch viel konzeptionelle Arbeit zu leisten.

Außerdem ist ebenso wie beim Internet derzeit noch völlig ungeklärt, wie und wo die elektronischen Daten langfristig aufbewahrt und zugänglich gehalten werden können. Eine dem Archiv oder der Bibliothek vergleichbare Institution, welche die digitalen Produkte für das kollektive Gedächtnis sichern würde, existiert bislang nicht.

Schwierigkeiten im Umgang mit den Daten gibt es genug. Dazu zählen etwa die mangelnde Standardisierung, die fehlende Transparenz der Datenbestände und die „Datenbrachen“, also Daten, die nach abgeschlossenen Projekten nicht mehr genutzt werden. Diese Probleme sind im „Bericht zur Verbesserung der Koordinierung auf dem Gebiet des Geoinformationswesens“ des Bundesinnenministeriums vom Juni 1998 ausführlich benannt worden (http://www.ifag.de/BKG/bericht_text.htm Mai 2000).

Bewertung und Leitbilder

Neben der reinen Inventarisierung sieht sich die Kulturlandschaftspflege vor die wichtige Aufgabe gestellt, Kriterien für die Bewertung und Auswahl schützenswerter Elemente und Strukturen zu entwickeln. Einige Fallstudien haben unterschiedliche Bewertungsverfahren erprobt oder verglichen (GUNZELMANN 1987, VON DEN DRIESCH 1988). Bestimmte Konventionen haben sich auch hier als praktikabel herausgestellt. So erfaßt man die Elemente nach ihrer räumlichen Ausdehnung (Punkt-, Linien- und Flächenelemente) und bewertet sie nach Kriterien, wie sie auch in der Denkmalpflege benutzt werden, so z.B. nach Seltenheit, Erhaltungszustand, Erlebbarkeit, Bedeutung auf örtlicher, regionaler oder überregionaler Ebene. Wie sinnvoll der Einsatz statistischer Verfahren bei der Bewertung ist, müßte noch intensiver diskutiert werden (WAGNER 1999), da die Skalierungen oft auf subjektiven Werturteilen beruhen. Nicht selten schleicht sich hingegen in textliche Bewertungen eine Form von „Kulturlandschaftslyrik“ ein, deren Aussagewert fragwürdig ist. Deshalb ist bei ihrer Formulierung ein hohes Maß an semantischer Kontrolle notwendig.

Die Bewertung der Elemente richtet sich bewußt oder unbewußt nach den Leitbildern, denen die Planung folgt. So gilt in der Landschaftsökologie oft die Mitte des 19. Jahrhunderts wegen des hier erreichten Gipfels der Artenvielfalt am Vorabend der In-

dustrialisierung als zeitliche Referenzebene. Dies kommt der Kulturlandschaftspflege im ländlichen Raum entgegen, ist aber dennoch problematisch, weil hier spätere Entwicklungen ausgeblendet werden. Problematisch ist auch das im Naturschutz in letzter Zeit diskutierte Leitbild „Wildnis“, dem die Entwicklung großer Schutzflächen hin zu einem potenziell natürlichen Zustand zugrunde liegt. Es wird allerdings zunehmend von Konzepten abgelöst, die mit Hilfe extensiver Bewirtschaftungsmethoden große Flächen offenzuhalten versuchen (NATUR- UND UMWELTSCHUTZAKADEMIE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN 1999). Mit diesen Leitbildvorstellungen hat sich Kulturlandschaftspflege auseinanderzusetzen, wobei die Berücksichtigung der Geschichtlichkeit von Landschaften nicht automatisch zu einem besseren Leitbild führt (HENKEL 1997). Der räumlich, zeitlich und funktional weitgespannte Begriff der Kulturlandschaft führt deshalb immer wieder zu der Sorge, die gesamte Landschaft solle musealisiert werden (SCHÜRMMANN 1995). Erhalt bedeutet aber nicht immer Stillstand, sondern auch das Offenhalten möglicher anderer Nutzungen. Im Entwickeln von Alternativen im Umgang mit Kulturlandschaften und der Schärfung des Bewußtseins dafür, dass sie Teil unseres kulturellen Erbes sind, liegen realistische Handlungschancen der Kulturlandschaftspflege.

Fazit

Anwendungsorientierte Kulturlandschaftsforschung deckt heute ein breites Spektrum faszinierender und aktueller Fragen ab. Sie hat nichts mehr mit rein deskriptiver und gesamttheilicher Schau von Landschaften zu tun. Trotz einer vitalen Szene hat die Geographie hier aber in vielen Bereichen Terrain verloren. Historische Kulturlandschaft als Thema wird mit ihr oft nicht mehr

verbunden. In vielen anderen Wissenschaften hingegen hat man den Raum und die Landschaft inzwischen als interessante, auch kulturell vermittelte Kategorie entdeckt. Zieht man eine Bilanz der gegenwärtigen Situation, ergibt sich ein Bild mit Licht- und Schattenseiten. So ist ein wachsendes Bewusstsein für die Geschichtlichkeit der Kulturlandschaften in der Öffentlichkeit festzustellen. Dem steht nach wie vor der ökonomische Druck entgegen, der oft nur nachteilige Veränderungen zulässt. So hat es in den letzten Jahren einen wachsenden Widerstand gegen großräumigere Konzepte der Denkmalpflege und des Naturschutzes gegeben. In der Forschung macht sich in Deutschland die große Zersplitterung bemerkbar. Es fehlt die Ausstrahlung größerer Gemeinschaftsprojekte, wie sie z.B. das Inventar der Historischen Verkehrswege in der Schweiz auch in der Öffentlichkeit entfaltet. Die Bedeutung der Geographie für die Kulturlandschaftspflege lässt sich in der Öffentlichkeit oft nur schwer vermitteln, da Begrifflichkeit, Fragestellungen und auch Methoden in benachbarte Disziplinen gleichsam „hineindiffundiert“ sind. Hier fehlen Überblickswerke der Art, wie man sie in anderen europäischen Ländern wie etwa in Irland findet, die einen Gesamtüberblick über die geschichtliche Entwicklung von Landschaften und damit auch Laien eine Anschauung der Landschaftsentwicklung geben (AALEN, WHELAN, STOUT 1997). Diese Werke sind im engeren Sinne nicht auf Anwendung hin orientiert, die Erfahrung zeigt aber, dass sie in Planungsbüros, Ämtern und Behörden wahrgenommen und dankbar rezipiert werden. Der geplante Atlas Bundesrepublik Deutschland (INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE 1997) klammert weitgehend historische Themen aus. Es ist die Frage, ob in Zukunft andere, speziell auf Fragestellungen der Kulturlandschaftsgeschichte und -pflege zugeschnittene Atlasprojekte denkbar sind.

Literatur

- AALAN, F.H.A.; WHELAN, Kevin u. Matthew STOUT 1997 (Hrsg.): Atlas of the Irish Rural Landscape. Cork.
- AERNI, Klaus 1993: Ziele und Ergebnisse des Inventars historischer Verkehrswege der Schweiz (IVS). In: Siedlungsforschung. Archäologie – Geschichte – Geographie 11, S. 313–334.
- ARBEITSGRUPPE DES IBA-LENKUNGS-AUSSCHUSSES 1999: Nationalpark der Industriekultur. In: Höber, Andrea u. Karl Ganser (Hrsg.) 1999: IndustrieKultur. Mythos und Moderne im Ruhrgebiet. Essen, S. 52–55.
- AURIG, Rainer (Hrsg.) 1999: Kulturlandschaft, Museum, Identität. Protokollband zur Tagung „Aufgaben, und Möglichkeiten der musealen Präsentation von Kulturlandschaftsrelikten der Arbeitsgruppe „Angewandte Historische Geographie“ vom 7.–9.3.1996 in Plauen/ Vgtl. Beucha (Schriften der Rudolf-Kötzschke-Gesellschaft, 4).
- BÄTZING, Werner 1991: Die Alpen. Entstehung und Gefährdung einer europäischen Kulturlandschaft. München, 5. völlig Neubearb. Aufl.
- BECKER, Hans 1998: Allgemeine Historische Agrargeographie. Stuttgart.
- BEDESCHINSKI, Christian 1995: Ein-Blicke. Industriekultur im Osten Deutschlands. Berlin.
- BENDER, Oliver 1994: Die Kulturlandschaft am Brotjacklriegel (Vorderer Bayerischer Wald). Eine angewandte historisch-geographische Landschaftsanalyse als vorbereitende Untersuchung für die Landschaftsplanung und -pflege. Deggendorf (Veröffentlichungen des Geschichtsvereins für den Landkreis Deggendorf, 15).
- BORN, Karl Martin 1993: Die Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente durch die Flurbereinigung in Westdeutschland. In: Zeitschrift für Kulturtechnik und Landentwicklung 34, S. 49–55.
- BORN, Karl Martin 1996: Raumwirksames Handeln von Verwaltungen, Vereinen und Landschaftsarchitekten zur Erhaltung der Historischen Kulturlandschaft und ihrer Einzel-elemente. Eine vergleichende Untersuchung in den nordöstlichen USA (New England) und der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen, Mat.-Nat. Diss.
- BREUER, Tilmann 1997: Landschaft, Kulturlandschaft, Denkmallandschaft als Gegenstände der Denkmalkunde. In: Die Denkmalpflege 55, S. 5–23.
- BURGGRAAFF, Peter 1997: Verankerte Kulturlandschaftspflege im Naturschutzgebiet „Bokkerter Heide“. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 175–183.
- BURGGRAAFF, Peter 2000: Fachgutachten Kulturlandschaftspflege in Nordrhein-Westfalen. Im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft des Landes Nordrhein-Westfalen. Münster (= Siedlung und Landschaft in Westfalen, 27).
- BURGGRAAFF, Peter u. Klaus-Dieter KLEEFELD 1998: Historische Kulturlandschaft und Kulturlandschaftselemente. Bonn. (Angewandte Landschaftsökologie, 20).
- ČEDE, Peter 1997: Kulturlandschaftskartierung in Österreich. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 215–219.
- DENECKE, Dietrich 1972: Die historisch-geographische Landesaufnahme. Aufgaben, Methoden und Ergebnisse am Beispiel des mittleren und südlichen Leineberglandes. In: Festschrift Hans Poser. Göttingen, S. 401–436. (Göttinger Geographische Abhandlungen, 60).
- DENECKE, Dietrich 1985: Historische Geographie und räumliche Planung. In: Beiträge zur Kulturlandschaftsforschung und Regionalplanung. Hamburg, S. 3–55. (Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, 75).
- DENECKE, Dietrich 1991: Arbeitsfelder anwendungsorientierter Geographie in Forschung, Lehre und Praxis. In: Kulturlandschaft 1, H. 1, S. 69–73.
- DENECKE, Dietrich 1994a: Historische Geographie. Kulturlandschaftsgenetische, anwendungsorientierte und angewandte Forschung: Gedanken zur Entwicklung und zum Stand der Diskussion. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 68, S. 431–444.

- DENECKE, Dietrich 1994b: Die historisch-siedlungsgeographische Konzeption der Museumslandschaft und die Aufgaben eines Freilandmuseums im Rahmen einer Kulturlandschaftsgenetischen und siedlungshistorischen Forschung. In: DENECKE, Dietrich u. Christoph DAXELMÜLLER (Hrsg.) 1994: Kontroversen um die Konzeption und kulturelle Aufgaben von Freilichtmuseen. Das Beispiel Oberpfälzer Freilandmuseum. Nabburg, S. 74–89 (= Heimat Nabburg, 15).
- DENECKE, Dietrich 1997: Quellen, Methoden, Fragestellungen und Betrachtungsansätze der anwendungsorientierten geographischen Kulturlandschaftsforschung. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 35–49.
- DENZER, Vera 1990: Musealisierung oder erhaltende Dorferneuerung? Dargestellt an Umgestaltungen historischer Bausubstanz ausgewählter Rundlinge im Hannoverschen Wendland. In: DOMRÖS, Martin u.a. 1990 (Hrsg.): Festschrift Wendelin Klaer. Mainz, S. 143–160. (= Mainzer Geographische Studien, 34).
- DENZER, Vera 1996: Relikte und persistente Elemente einer ländlich geprägten Kulturlandschaft mit Vorschlägen zur Erhaltung und methodisch-didaktischen Aufbereitung am Beispiel von Waldhufensiedlungen im Südwest-Spessart. Ein Beitrag zur Angewandten Historischen Geographie. Mainz (= Mainzer Geographische Studien, 43).
- DIX, Andreas 1997a (Hrsg.): Angewandte Historische Geographie im Rheinland. Planungsbezogene Forschungen zum Schutz, zur Pflege und zur substanzerhaltenden Weiterentwicklung von historischen Kulturlandschaften. Köln.
- DIX, Andreas 1997b: Bibliographie zur Angewandten Historischen Geographie und zur fächerübergreifenden Kulturlandschaftspflege. In: DIX 1997a, S. 100–212.
- DIX, Andreas 1997c: Industrialisierung und Wassernutzung. Eine historisch-geographische Umweltgeschichte der Tuchfabrik Ludwig Müller in Kuchenheim. Köln (= Beiträge zur Industrie- und Sozialgeschichte, 7).
- DIX, Andreas 1997d: Historisch-geographische Forschungen im Rahmen des Denkmalpflegeplanes. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 141–145.
- DRIESCH, Ursula von den 1988: Historisch-geographische Inventarisierung von persistenten Kulturlandschaftselementen des ländlichen Raumes als Beitrag zur erhaltenden Planung. Bonn, Phil. Diss.
- EBERLE, Ingo u. Friedgard EBERLE-BRASCH 1990: Ermittlung und historische Erkundung von Altlasten und Altlastenverdachtsstandorten in Mannheim. Bestandsaufnahme einer Hinterlassenschaft industrieller und urbaner Entwicklung seit der Mitte des 19. Jahrhunderts. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie 34, S. 151–168.
- EIDLOTH, Volkmar 1990: Bamberg Stadt Denkmal. Dokumentation einer Ausstellung der Schutzgemeinschaft „Alt-Bamberg“ e.V. Bamberg.
- EIDLOTH, Volkmar 1992: Historisch-geographische Grundlagenuntersuchungen zur Denkmalpflege und Stadtsanierung in Zeil am Main, Lkr. Haßberge. In: Kulturlandschaft 2, H. 1/2, S. 11–16.
- EIDLOTH, Volkmar 1996: Zur geschichtlichen Bedeutung von Grünflächen für Kurorte. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 25, S. 57–66.
- EIDLOTH, Volkmar 1997a: Historische Kulturlandschaft und Denkmalpflege. In: Die Denkmalpflege 55, S. 24–30.
- EIDLOTH, Volkmar 1997b: Kulturlandschaftspflege im Rahmen von Regionalplanung. Der Regionalplan der Region Stuttgart. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 183–188.
- EIDLOTH, Volkmar u. Michael GOER 1996: Historische Kulturlandschaftselemente als Schutzgut. In: Denkmalpflege in Baden-Württemberg 25, S. 148–157.
- ERHALTUNG GEWACHSENER KULTURLANDSCHAFTEN ALS GRUNDSATZ DER RAUMORDNUNG 1999. Bonn. (= Arbeitspapiere d. Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung, 2/1999).
- ERHALTUNG UND ENTWICKLUNG GEWACHSENER KULTURLANDSCHAFTEN ALS AUFTRAG DER

- RAUMORDNUNG 1999. Bonn. (Informationen zur Raumentwicklung 5/6. 1999).
- EWALD, Klaus 1996: Traditionelle Kulturlandschaften. Elemente und Bedeutung. In: KORNOLD, Werner 1996 (Hrsg.): Naturlandschaft – Kulturlandschaft. Die Veränderung der Landschaften nach der Nutzbarmachung durch den Menschen. Landsberg, S. 99–119.
- FAHLBUSCH, Michael 1999: Wissenschaft im Dienst der nationalsozialistischen Politik? Die „Volksdeutschen Forschungsgemeinschaften“ von 1931–1945. Baden-Baden.
- FEHN, Klaus 1986: Überlegungen zur Standortbestimmung der Angewandten Historischen Geographie in der Bundesrepublik Deutschland. In: Siedlungsforschung 4, S. 215–224.
- FEHN, Klaus 1995: Die Bedeutung neuzeitlicher Bodendenkmäler für Schutz, Pflege und erhaltende Entwicklung der historischen Kulturlandschaft. In: Ausgrabungen und Funde 40, S. 46–52.
- FEHN, Klaus 1997a: Historisch-geographische Kulturlandschaftspflege 1986–1997. In: Siedlungsforschung 15, S. 221–248.
- FEHN, Klaus 1997b: Der „Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa“ und die Arbeitsgruppe „Angewandte Historische Geographie“ im „Arbeitskreis für genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa“. In: KLEEFELD, BURGGRAAFF 1997a, S. 463–474.
- FEHN, Klaus 1997c: Aufgaben der Denkmalpflege in der Kulturlandschaftspflege. Überlegungen zur Standortbestimmung. In: Die Denkmalpflege 55, S. 31–37.
- FEHN, Klaus 1998a: Der Arbeitskreis „Genetische Siedlungsforschung in Mitteleuropa“. In: KARRASCH, Heinz 1998 (Hrsg.): Geographie: Tradition und Fortschritt. Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Heidelberger Geographischen Gesellschaft. Heidelberg, S. 162–165 (= HGG-Journal, 12).
- FEHN, Klaus 1998b: Wertvolle Kulturlandschaften im Ruhrgebiet aus der Sicht der Angewandten Historischen Geographie. In: Kulturlandschaft 8, S. 75–78.
- FEHN, Klaus u. Winfried SCHENK 1993: Das historisch-geographische Kulturlandschaftskataster – eine Aufgabe der geographischen Landeskunde. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 67, S. 479–488.
- FISCHER, Norbert 1996: Der neue Blick auf die Landschaft. Die Geschichte der Landschaft im Schnittpunkt von Sozial-, Geistes- und Umweltgeschichte. In: Archiv für Sozialgeschichte 36, S. 434–442.
- FÖHL, Axel 1995: Bauten der Industrie und Technik. Bonn (= Schriftenreihe des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, 47).
- GELHAR, Martina 1996: Morphogenetische Typen von Kleingartenanlagen. In: Kulturlandschaft 6, S. 24–32.
- GOLDAMMER, Götz 1998: Der Schaale-Kanal. Relikterforschung historischer Binnenkanäle zwischen Elbe und Oder. Stuttgart (= Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, 87).
- GRUB, Hermann u. Petra LEJEUNE 1996: Grün zwischen Städten. München, New York.
- GRUNDMANN, Luise u. Ingrid HÖNSCH 1992: Landeskundliche Forschungs- und Dokumentationsarbeiten in Leipzig. Tradition und Neubeginn. In: BROGIATO, Heinz Peter u. Hans-Martin CLOSS 1992 (Hrsg.): Geographie und ihre Didaktik. Festschrift für Walter Sperling. Teil 1, Beiträge zur Deutschen Landeskunde und zur Regionalen Geographie. Trier, S. 277–290. (= Materialien zur Didaktik der Geographie, 15).
- GUNZELMANN, Thomas 1987: Die Erhaltung der historischen Kulturlandschaft. Angewandte Historische Geographie des ländlichen Raumes mit Beispielen aus Franken. Bamberg (= Bamberger Wirtschaftsgeographische Arbeiten, 4).
- GUNZELMANN, Thomas; KÜHN, Angelika; REICHERT, Christiane u. Elisabeth HEIL 1999: Kulmbach – das städtebauliche Erbe. München (= Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, 102).

- GUNZELMANN, Thomas; MOSEL, Manfred u. Gerhard ONGYERTH 1999: Denkmalpflege und Dorferneuerung. Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerung. München (=Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, 93).
- HAFFKE, Jürgen 1993: Die Bedeutung der alten Weinbergterrassen im Ahrtal aus der Sicht der historischen Geographie. In: Nachrichten aus der Landeskulturverwaltung 12, 11. Sonderheft, S. 16–23.
- HENKEL, Gerhard 1982: Genetische Siedlungsforschung und Dorferneuerung. Das Beispiel Hallenberg. In: Die Alte Stadt 9, S. 323–347.
- HENKEL, Gerhard 1995: Der Ländliche Raum. Gegenwart und Wandel in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert. Stuttgart, 2. Aufl.
- HENKEL, Gerhard 1997: Kann die überlieferte Kulturlandschaft ein Leitbild für die Planung sein? In: Berichte zur deutschen Landeskunde 71, S. 27–37.
- HENNIG, Christoph 1997: Reiselust. Touristen, Tourismus und Urlaubskultur. Frankfurt am Main, Leipzig.
- HERBST, Lutz Dietrich 1992: Ausgebaute Fließgewässer des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Oberschwaben als Lernfelder der historischen Geographie. Weingarten (= Weingartener Hochschulschriften, 17).
- HEUSER-HILDEBRANDT, Birgit 1995: Auf den Spuren des historischen Tonbergbaus im Kannenbäckerland. Mainz.
- HEUSER-HILDEBRANDT, Birgit u. Birgitt KAUDER 1993: Wildgraben – Altstraße – Kohlplatten. In: Der Westerwald. Kreis Altenkirchen und Westerwaldkreis. Stuttgart, S. 183–189. (= Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, 26).
- HILDEBRANDT, Helmut 1994 (Hrsg.): Hachenburger Beiträge zur Angewandten Historischen Geographie. Mainz (= Mainzer Geographische Studien, 39).
- HILDEBRANDT, Helmut u. Birgit HEUSER-HILDEBRANDT 1997a: Historisch-geographische Fachplanung zur Forsteinrichtung auf Abteilungsebene. Reviere Winkelhof, Staatliches Forstamt Ebrach und Großbirkach-Obersteinach, Großprivatwald v. Crailsheim im westlichen Steigerwald. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 124–128.
- HILDEBRANDT, Helmut u. Birgit HEUSER-HILDEBRANDT 1997b: Historisch-geographische Fachplanung im ländlichen Raum. Fallbeispiel zu einer dörflichen Gemeinde – Welschneudorf im Unterwesterwald. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 103–111.
- HILDEBRANDT, Helmut, Heinz SCHÜRMAN u. Birgit HEUSER-HILDEBRANDT 1997: Historisch-geographisch bedeutsame Kulturlandschaftselemente in Rheinland-Pfalz – Regionaltypische Objekte und Ensembles – Orientierungsrahmen für raumbezogene Planung. (Erläuterungen zur beiliegenden Karte im Maßstab 1:500.000). In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 231–233.
- HORNETZ, Berthold 1993: Weinbauterrassen und Kulturlandschaftsschutz aus ökologischer und ökonomischer Sicht. Am Beispiel der Riesling-Steillagen an der Untermosel. In: Kulturlandschaft 3, H. 1, S. 25–30.
- HÜBSCHEN, Christian 1999: Aufgegebene Eisenbahntrassen in Westfalen. Heutige Nutzung und Möglichkeiten neuer Inwertsetzung. Münster (= Siedlung und Landschaft in Westfalen, 26).
- HUSE, Norbert 1997: Unbequeme Baudenkmale. Entsorgen? Schützen? Pflegen? München. INSTITUT FÜR LÄNDERKUNDE 1997 (Hrsg.): Atlas Bundesrepublik Deutschland Pilotband. Leipzig.
- JESCHKE, Hans P. 1997: Die UNESCO-Welterbekonvention als Instrument des Schutzes historischer Kulturlandschaften von herausragender universeller Bedeutung. Hinweise zur Charakteristik der für die Welterbeliste nominierten „Historischen Kulturlandschaft Hallstatt – Dachstein/Salzammergut“. In: Kulturlandschaft 7, S. 16–21.

- JOB, Hubert 1999: Der Wandel der historischen Kulturlandschaft und sein Stellenwert in der Raumordnung. Eine historisch-, aktual- und prognostisch-geographische Betrachtung traditioneller Weinbau-Steillagen und ihres bestimmenden Strukturmerkmals Rebterrasse, diskutiert am Beispiel rheinland-pfälzischer Weinbaulandschaften. Flensburg (= Forschungen zur deutschen Landeskunde, 248).
- KISTEMANN, Eva 1991: Denkmäler des Erzbergbaus und ihre Berücksichtigung in der Planung im Bergischen Blei-Zink-Erzbezirk. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 65, S. 441–460.
- KISTEMANN, Eva 1997: Historische Geographie und ihr Beitrag zur Regionalplanung in der Bundesrepublik Deutschland. In: KLEEFELD, BURGGRAAFF 1997a, S. 377–396.
- KLEEFELD, Klaus-Dieter 1994: Historisch-geographische Landesaufnahme und Darstellung der Kulturlandschaftsgenese des zukünftigen Braunkohlenabbaugebietes Garzweiler II. Bonn, Phil. Diss.
- KLEEFELD, Klaus-Dieter 1997: Schutz von Kulturgütern in der Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) – das Beispiel Oeding (Nordrhein-Westfalen). In: SCHENK, FEHN, DENEKKE 1997, S. 165–175.
- KLEEFELD, Klaus-Dieter u. Peter BURGGRAAFF 1997a (Hrsg.): Perspektiven der Historischen Geographie. Siedlung – Kulturlandschaft – Umwelt in Mitteleuropa. Bonn.
- KLEEFELD, Klaus-Dieter u. Peter BURGGRAAFF 1997b: Angewandte Historische Geographie am Seminar für Historische Geographie der Universität Bonn und in seinem Umfeld: Projekte und Gutachten. In: KLEEFELD, BURGGRAAFF 1997 a, S. 475–496.
- KOBERNUSS, Jan 1989: Reiseführer als raum- und zielgruppenorientiertes Informationsangebot. Konzeption und Realisierung am Beispiel Kulturlandschaftsführer Lüneburger Heide. Göttingen (= Praxis Kultur- und Sozialgeographie, 4).
- KÖRNER, Gert 1995: Das Kartenwerk „Wege zur Waldkultur“ (Forstamt 052 Stadtverband Saarbrücken, Saarkohlenwald). In: Kulturlandschaft 5, S. 22–26.
- KOSCHE, Thomas 1986: Bauwerke und Produktionseinrichtungen der Textilindustrie in Mönchengladbach. Ein Beitrag der angewandten historischen Geographie zur Erforschung technischer Denkmale. Mönchengladbach (= Beiträge zur Geschichte der Stadt Mönchengladbach, 24).
- KRINGS, Wilfried 1981: Industriearchäologie und Wirtschaftsgeographie. Zur Erforschung der Industrielandschaft. In: Erdkunde 35, S. 167–174.
- KÜHN, Angelika 1992: Bestandsaufnahme und Erhaltung der Wiesenbewässerungsanlage Kirchehrenbach/Wellersbach im Rahmen der Flurbereinigung. In: Kulturlandschaft 2, H. 1/2, S. 16–20.
- LAYER, Gerhard, SCHENK, Winfried u. Liane STÖHR (Bearb.) 1995: Wege in die Landschaft. Wanderungen rund um Frauental. Würzburg (= Beiträge zur tauberfränkischen Volkskultur, 2).
- LENZ, Gerhard 1999: Verlusterfahrung Landschaft. Über die Herstellung von Raum und Umwelt im mitteldeutschen Industriegebiet seit der Mitte des neunzehnten Jahrhunderts. Frankfurt/Main, New York (= Edition Bauhaus, 4).
- LESER, Hartmut 1997: Von der Biodiversität zur Landschaftsdiversität. Das Ende des disziplinären Ansatzes der Diversitätsproblematik. In: ERDMANN, Karl-Heinz 1997 (Hrsg.): Internationaler Naturschutz. Berlin, S. 147–175.
- MEEUS, J.H.A. 1995: Pan-European Landscapes. In: Landscape and Urban Planning 31, S. 57–79.
- MEYNEN, Henriette 1995: Stadtgrün als Kulturgut. In: Informationen zur modernen Stadtgeschichte 25, S. 3–8.
- MEYNEN, Henriette 1997a: Angewandte Historische Geographie in der Stadt. Kulturlandschaftsforschung am Beispiel Köln. In: KLEEFELD, BURGGRAAFF 1997a, S. 277–283.

- MEYNEN, Henriette 1997b: Inventare der Baudenkmalpflege am Beispiel Kölner Arbeiten. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 137–141.
- NAGEL, Frank Norbert 1979: Konzept zur Erfassung von erhaltenswerten kulturgeographischen Elementen in ländlichen Siedlungen. In: Berichte z. dt. Landeskunde 53, S. 81–93.
- NAGEL, Frank Norbert 1981: Die Entwicklung des Eisenbahnnetzes in Schleswig-Holstein und Hamburg unter besonderer Berücksichtigung der stillgelegten Strecken. Ein regionaler und methodischer Beitrag zur historisch-geographischen Kulturlandschaftsforschung und zur Landesplanung. Wiesbaden (= Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft in Hamburg, 71).
- NAGEL, Frank Norbert u. Götz GOLDAMMER 1997: Wasserwege als Gegenstand der Kulturlandschaftspflege. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 275–285.
- NATUR- UND UMWELTSCHUTZAKADEMIE DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN 1999 (Hrsg.): Kulturlandschaftspflege. Sukzession contra Erhalten. Recklinghausen (NUA-Seminarbericht, 3).
- NEUER, Birgit S. 1998: Mit GIS gegen das Vergessen? Spuren in der Landschaft – zu ihrer Inventarisierung mit GIS – Anwendung. Ein Fallbeispiel aus dem Mittleren Schwarzwald. In: Kulturlandschaft 8, S. 32–36.
- ONGYERTH, Gerhard 1995: Kulturlandschaft Würmtal. Modellversuch „Landschaftsmuseum“ zur Erfassung und Erhaltung historischer Kulturlandschaftselemente im oberen Würmtal. München (= Arbeitshefte des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, 74).
- ONGYERTH, Gerhard 1996: Denkmalpflege und Geographie – zur Neubewertung geographischer Methoden. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 70, S. 115–131.
- PLÖGER, Rolf 1999: Anwendung Geographischer Informationssysteme (GIS) für historisch-geographische Aufgabenstellungen. In: EBELING, Dietrich (Hrsg.) 1999: Historisch-thematische Kartographie. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Bielefeld, S. 9–23.
- PRIES, Martin 1989: Die Entwicklung der Ziegeleien in Schleswig-Holstein. Ein Beitrag zur Industriearchäologie unter geographischen Aspekten. Hamburg (= Hamburger Geographische Studien, 45).
- QUASTEN, Heinz u. Dietrich SOYEZ 1990: Die Problematik der Erhaltung montanindustrieller Großanlagen im saarländisch-lothringischen Grenzraum. In: SEMMEL, Arno (Hrsg.) 1990: 47. Deutscher Geographentag Saarbrücken, 2.–7. Oktober 1989. Tagungsbericht und wissenschaftliche Abhandlungen. Stuttgart, S. 355–360. (= Verhandlungen des Deutschen Geographentages, 47).
- QUASTEN; Heinz u. Juan Manuel WAGNER 1997: Vorschläge zur Terminologie der Kulturlandschaft. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 80–84.
- RADKAU, Joachim 1997: Unbekannte Umwelt. Von der altklugen zur neugierigen Umweltgeschichte. In: Praxis Geschichte 11, H. 4, S. 4–10.
- RECKER, Udo 1997: Beiträge der Historischen Geographie zur Archäologie des ländlichen Raumes. Das Fallbeispiel „Mittelalterliches Kirchspiel Lohn“. In: KLEEFELD, BURGGRAAF 1997a, S. 133–142.
- REMMEL, Frank 1994: Die Industrialisierung im Oberbergischen Land als Thema der Angewandten Historischen Geographie. In: DIX 1997a, S. 39–52.
- REMMEL, Frank 1997: Kulturlandschaftsgeschichtliche Wanderführer und Lehrpfade. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 259–265.
- RENES, Hans 1997: UNESCO-Welterbeliste – Welche niederländischen Kulturlandschaften sind aus der Sicht der Historischen Geographie von internationaler Bedeutung? In: Kulturlandschaft 7, S. 11–15.
- RIECKEN, Uwe; RIES, Ulrike u. Axel SSYMANK 1994: Rote Liste der gefährdeten Biotoptypen der Bundesrepublik Deutschland. Bonn (= Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 1).

- RÖMHILD, Georg 1991: Der Schafberg im Tecklenburger Land. Bilder, Spuren und Denkmale einer westfälischen Bergbaulandschaft. Anleitung zur Landschaftserkundung und Spurensuche. Ibbenbüren.
- RÖSSLER, Mechthild 1995: UNESCO and Cultural Landscape Protection. In: DROSTE, Bernd von; PLACHTER, Harald u. Mechthild RÖSSLER 1995 (Hrsg.): Cultural Landscapes of Universal Value. Components of a Global Strategy. Jena u.a., S. 42–49.
- SCHENK, Winfried 1993: Strukturverbessernde Programme für die bayerische Rhön im 19. und 20. Jahrhundert. Zur Kontinuität von Planungsideen. In: Biosphärenreservat Rhön. Beiträge zu einer Raumnutzungskonzeption für die Rhön. Ergebnisse der Arbeitsgruppe Rhön der Landesarbeitsgemeinschaft Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland. Hannover, S. 49–62. (Arbeitsmaterial der Akademie für Raumforschung und Landesplanung).
- SCHENK, Winfried 1997a: Kulturlandschaftliche Vielfalt als Entwicklungsfaktor in Europa der Regionen. In: Ehlers, Eckart 1997 (Hrsg.): Deutschland und Europa. Historische, politische und geographische Aspekte. Festschrift zum 51. Deutschen Geographentag Bonn 1997: „Europa in einer Welt im Wandel“. Bonn, S. 209–229.
- SCHENK, Winfried 1997b: Wie man „wertvolle Landschaften“ macht – Geographische Kritik an einer Karte der „30 Landschaften Europas“ und am zugehörigen Kapitel in „Europe’s Environment – The Dobriš Assessment. In: Kulturlandschaft 7, S. 33–37.
- SCHENK, Winfried 1997c: Landschaften vom Reißbrett. Agrarlandschaftswandel – Ökonomische Hintergründe und kulturräumliche Folgen (Materialien Sek. I/II). In: Praxis Geschichte 11, H. 4, S. 33–40.
- SCHENK, Winfried 1998: Der Arbeitskreis „Kulturlandschaftspflege“ in der Deutschen Akademie für Landeskunde. In: KARRASCH, Heinz 1998 (Hrsg.): Geographie: Tradition und Fortschritt. Festschrift zum 50jährigen Bestehen der Heidelberger Geographischen Gesellschaft. Heidelberg, S. 240–244 (= HGG-Journal, 12).
- SCHENK, Winfried; FEHN, Klaus u. Dietrich DENECKE (Hrsg.) 1997: Kulturlandschaftspflege. Beiträge der Geographie zur räumlichen Planung. Stuttgart.
- SCHMIDT, Alexandra 1999: Beitrag der historischen Landschaftsanalyse zu aktuellen Fragen des Naturschutzes. Eine Untersuchung durchgeführt am Beispiel des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Herdecke 1999 (Forschen und Wissen – Landschaftsgestaltung).
- SCHUBERT, Jan 1996: Kulturlandschaftsweg Hindelang/Oberallgäu. In: Kulturlandschaft 6, S. 33–37.
- SCHÜRMAN, Heinz 1995: Historisierungstendenzen als Bruch in der kulturlandschaftlichen Entwicklung am Beispiel ländlicher Siedlungen. In: Siedlungsforschung 13, S. 177–196.
- SCHÜRMAN, Heinz u. Hans Christian HEINZ 1998: Deutsche Siedlungsgründungen in Ostgalizien (Westukraine). Beiträge Angewandter Historischer Geographie zu Kulturlandschaftsmanagement und Regionalmarketing. In: Kulturlandschaft 8, S. 13–20.
- SCHWINEKÖPER, Katrin 1997: Historische Landschaftsanalyse in der Landschaftsökologie am Beispiel des Wurzacher Riedes, des Einzugsgebietes der Wolfegger Ach und des Heidewuhres. Ostfildern. (= Berichte des Institutes für Landschafts- und Pflanzenökologie der Universität Hohenheim; Beiheft, 2).
- SIEFERLE, Rolf-Peter 1997: Rückblick auf die Natur. Eine Geschichte des Menschen und seiner Umwelt. München.
- SPEHLING, Walter 1982: Die Stellung der Historischen Geographie in einem modernen geographischen Kolloquium. In: Erdkunde 36, S. 79–84.
- STÖHR, Liane 1995: Gestaltung und Wandel der historischen Kulturlandschaft als Thema für das „Landschaftsmuseum Maria Bildhausen“. In: Kulturlandschaft 5, S. 13–17.
- THIEM, Wolfgang u. Thomas GUNZELMANN 1991: Historische Dorfstrukturen im Fichtelgebirge. Siedlungsgeographische Arbeiten zur Dorferneuerung und Denkmalpflege. Bamberg (= Bamberger Wirtschaftsgeographische Arbeiten, 7).

- TIBORSKI, Klaus 1998: Kanalbauprojekte in Westfalen im 19. Jahrhundert. Münster (= Münstersche Geographische Arbeiten, 41).
- TOLLIN, Clas u. Anders WÄSTFELT 1998: Die Landschaft in Vorpommern als historisches Archiv – einige Beobachtungen während eines Feldkurses. In: ASMUS, Ivo u.a. (Hrsg.) 1998: Geographische und historische Beiträge zur Landeskunde Pommerns. Festschrift Eginhard Wegner. Schwerin, S. 177–180. (Greifswalder Geographische Arbeiten; Sonderband).
- VERVLOET, Jelier A. J. 1997: Ansätze einer europaweiten Kulturlandschaftspflege – ein Überblick über wichtige Institutionen. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 233–240.
- WAGNER, Juan Manuel 1999: Schutz der Kulturlandschaft – Erfassung, Bewertung und Sicherung schutzwürdiger Gebiete und Objekte im Rahmen des Aufgabenbereiches von Naturschutz und Landschaftspflege. Eine Methodenstudie zur emotionalen Wirksamkeit und kulturhistorischen Bedeutung der Kulturlandschaft unter Verwendung des Geographischen Informationssystems PC ARC/INFO. Saarbrücken (= Saarbrücker Geographische Arbeiten, 47).
- WEGENER, Wolfgang 1991: Kulturlandschaftswandel: Ein archäologisches Problem? In: Bonner Jahrbücher 191, S. 373–384.
- WEHLING, Hans-Werner 1997: Industrielandschaften: Werks- und Genossenschaftssiedlungen im Ruhrgebiet, 1844–1939. In: SCHENK, FEHN, DENECKE 1997, S. 295–299.
- WEISER, Christiane 1991: Die Talsperren in den Einzugsgebieten der Wupper und der Ruhr als funktionales Element in der Kulturlandschaft in ihrer Entwicklung bis 1945. Eine historisch-geographische Prozeßanalyse. Bonn, Phil. Diss.
- WEISER, Christiane (Bearb.) 1994: Kulturlandschaftlicher Wanderführer Hückeswagen. Köln.
- WISSING, Beate 1997: Die „Gartenstadt Nord“ in Köln-Longerich. Ein Beitrag der Angewandten Historischen Geographie zur Inventarisierung Kölner Wohnsiedlungen. In: DIX 1997a, S. 91–99.
- WÖBSE, Hans Hermann 1994: Schutz historischer Kulturlandschaften. Hannover (= Beiträge zur räumlichen Planung, 37).
- WÖLKER, Thomas 1991: Auf den Spuren der Vergangenheit: Ein historisch-geographischer Führer durch den Ammicheroder Kessel bei Bad Soden-Allendorf. Bad Soden-Allendorf.